

The Grayzone am Golf von Hormus

Tage bevor Trump sein gescheitertes „Project Freedom“ startete, um die Straße von Hormus zu öffnen, besuchte Wyatt Reed von The Grayzone die Wasserstraße und erklärte die historische Bedeutung von Irans wirtschaftlicher Konfrontation mit den USA und seinen Kampf um Souveränität. ||| The Grayzone ||| Weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstütze unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

#Max

Also, Sie sind, glaube ich, der zweite amerikanische Reporter, dem es gelungen ist, bis zur Straße von Hormus zu kommen. Hier ist Ihr Bericht.

#Wyatt Reed

Ich berichte hier aus der Straße von Hormus, wo das militärische Patt zwischen Iran und den USA weitergeht – genau zwei Monate nach dem Tag, an dem die USA und Israel mitten in den Verhandlungen einen Überraschungsangriff auf den Iran gestartet haben. Am Sonntag hat das US-Zentralkommando, also CENTCOM, bekannt gegeben, dass es ein weiteres iranisches Schiff abgefangen hat, als es versuchte, die Meerenge zu durchqueren. Damit steigt die Gesamtzahl der von den USA abgefangenen Schiffe auf achtunddreißig. In der vergangenen Woche hatte die US-Justizministerin Jeanine Pirro damit geprahlt, dass die US-Regierung zwei iranische Öltanker mit Gewalt beschlagnahmt habe. Sie erklärte, man habe das auf Grundlage sogenannter Beschlagnahmungsbefehle getan – gestützt auf einseitige, international nicht anerkannte Sanktionen. Ein Sprecher des iranischen Außenministeriums sagte dazu, dieser Schritt der USA bedeute, Zitat, „die offene Legalisierung von Piraterie und bewaffnetem Raub auf hoher See“. Und er warnte, das werde, Zitat, „zur Rückkehr der Piraten führen“. Nur dass sie jetzt, so sagte er, mit staatlich ausgestellten Haftbefehlen operieren.

#Max

Also, ja, ich meine, es ist ein etwas längerer Bericht. Ich hatte ganz vergessen, dass Jeanine Pirro mal US-Staatsanwältin war. Das ist schon... na ja, wenn man von einem Piratenschiff spricht – genau so wirkt die Trump-Regierung. Aber sagen Sie mal, welche Eindrücke haben Sie eigentlich dort in der Straße von Hormus gewonnen? Allein schon die Landschaft zu sehen und die Gespräche, die Sie geführt haben – Sie haben ja mit dem Gouverneur von Bandar Abbas gesprochen und dort ein ausführliches Interview gemacht. Welche Erkenntnisse haben Sie also mitgenommen, gerade im

Hinblick auf das, was Trump „Project Freedom“ nennt – diese Ankündigung, dass die US-Marine Schiffe durch die Meerenge eskortieren soll, sie aber in Wirklichkeit gar nicht begleitet? Seit Beginn unseres Gesprächs gibt es Berichte über iranische Angriffe auf emiratische Ölanlagen. Es sieht also so aus, als würde der Konflikt durch Trumps Machtdemonstration wieder aufflammen. Iran lenkt den Schiffsverkehr jetzt Richtung Dubai um – also, die Tanker sollen zu den Emiraten fahren und nicht mehr durch die Straße von Hormus. Welche Erkenntnisse haben Sie dort unten also gewonnen?

#Wyatt Reed

Also, zuerst einmal: Iran hat eine riesige Flotte aus ganz unterschiedlichen Tankern, Frachtschiffen und anderen Schiffstypen. Dutzende, wirklich Dutzende Schiffe lagen einfach dort, quasi geparkt, und warteten darauf, dass sich die Lage beruhigt. Die meisten von ihnen liegen in Bandar Abbas oder direkt außerhalb davon, und fast alle fahren unter iranischer Flagge. Die meisten versuchen, Waren im Auftrag iranischer Verbraucher zu handeln. Und noch etwas: Die Passage dort ist extrem schmal und sehr schnell zu durchqueren. Es dauert nur wenige Minuten. Ich denke, man könnte sie in weniger als einer Stunde überqueren, wenn man mit einem schnellen Boot unterwegs ist. Und man kann die andere Seite sehen – man sieht ziemlich direkt hinüber nach Oman, sobald man die Küste von Bandar Abbas verlässt.

Das zeigt einem einfach, wie schwierig es für Schiffe wäre, im Rahmen der sogenannten Operation Freedom dort wirklich durchzukommen. Es gibt dort keinen Ort, an dem man sich verstecken könnte. Außerdem ist das Wasser relativ flach. Wir haben ein Schiffswrack gesehen – eines der Schiffe, das von der iranischen Seite außer Gefecht gesetzt wurde, weil es deren Anweisungen nicht befolgt hatte. Teile des Wracks ragen sogar über die Wasseroberfläche hinaus. Es ist also wirklich eine sehr enge und sehr flache Meerenge. Die Vorstellung, dass man dort unbemerkt Schiffe durchschleusen könnte, erscheint mir einfach absurd. Dieses Gewässer eignet sich überhaupt nicht für irgendwelche verdeckten Aktionen. Mein Fazit war deshalb: Für die Iraner wird es keine große Herausforderung sein, diese Passage zu kontrollieren.

Die Marine kann sich dort sehr schnell hin- und herbewegen. Sie könnte das Gebiet effektiv verminen. Sie könnte alle möglichen Dinge tun. Sie könnte Unterwasserdrohnen einsetzen. Sie könnte in wenigen Minuten Schnellboote losschicken, um jedes Schiff abzufangen, das dort durchfährt – und es ist auch nicht schwer, sie zu verfolgen. Also, mit diesem Gedanken im Hinterkopf, würde ich sagen: Die heutige Behauptung von CENTCOM, dass zwei Schiffe vom US-Militär durchgeleitet worden seien, dass also zwei Schiffe unter US-Flagge durchgeleitet wurden – dazu sage ich dasselbe wie über diese Piloten: Zeigt sie uns. Wie hießen sie? Wer sind sie? Wie haben sie das gemacht? Zeigt uns ein Foto, beweist uns, dass das wirklich passiert ist. Zeigt uns die Spur eines Transponders. Nichts davon wurde bisher vorgelegt – und ich glaube auch nicht, dass das noch passieren wird.